Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 172. Freitag, den 2. November. 1866

Zur Situation.

Die Organe des Skandinavismus in Schweden beschäftigen sich viel mit einer Annäherung an Preußen, als dem gegenwärtigen Träger des Nationalitätsprinzips in Mitteleuropa. Indessen kann unsrer ministeriellen Presse nicht nachgesagt werden, daß sie den Bestrebungen schwächerer Staaten in dieser Richtung mit besonderem Eifer entgegenkomme. Gewiß ist man zwar nicht berechtigt, einen so eben mit der bodenlosesten Frivolität vom Zaune gebrochenen Ausfall der „N. A. Z." auf die letzte Kammerrede des badischen Ministers v. Freydorff irgendwie auf Rechnung der Regierung zu setzen. Doch verhält sich dieselbe den süddeutschen Staaten gegenüber sichtlich ziemlich reservirt und scheint vorerst vielmehr ihr Herankommen abwarten zu wollen. Noch weit kühler stellt man sich natürlich den skandinavischen Bestrebungen gegenüber, die allerdings erst ihre Lebenskraft zu erweisen haben, zumal man im Augenblicke in Kopenhagen eher nach Petersburg als nach Stockholm zu blicken scheint. In dieser Beziehung enthält die „N. A. Ztg." folgende als offiziös bezeichnete Notiz:

„Auswärtige Blätter beschäftigen sich mit Gerüchten von Verhandlungen zwischen Preußen und Schweden, um die Grundlagen einer gegen Rußland gerichteten Allianz zu gewinnen, wogegen andere Blätter von Anerbietungen wissen wollen, die Preußen an Dänemark gemacht hätte, um es zu einem engeren Anschluß an die preußische Politik zu vermögen. Letzteres Gerücht giebt dann wieder schwedischen Zeitungen Anlaß, sich in feindseligem Sinn über Preußen zu äußern indem sie ihm vorwerfen, sein Streben gehe nur dahin, die skandinavische Macht zu schwächen. Beide Nachrichten haben selbstverständlich nicht die geringste Grundlage. Die Politik Preußens ist einzig darauf gerichtet, Frieden und Eintracht mit seinen Nachbarn zu bewahren."

— Die Ernennung des Herrn v. Beust zum auswärtigen Minister Oesterreichs ist ein schlagender Beweis, daß der Haß gegen Preußen und der entschiedene Widerwille gegen das von Preußen in Deutschland begonnene Werk in den maßgebenden Kreisen Oesterreichs alle übrigen Rücksichten überwiegt. Die Ernennung des Hrn. v. Beust ist ein neuer Mahnruf für Preußen und Deutschland, auf der Hut zu sein und das Einigungswerk so schnell als möglich zu vollenden. Die „Zeidl. Corspdz." ist der Meinung, daß die Ernennung des Hrn. v. Beust namentlich für Sachsen verhängnißvoll werden kann. „Man wird sich — sagt sie — in Sachsen nicht wundern dürfen, wenn Preußen in Sachsen jedes Loch sorgfältig verstopft, in welches Hr. v. Beust seine Hand oder seine Feder stecken könnte."

Nach derselben Correspondenz gewinnt es den Anschein, als wenn Oesterreich mit dem Plane umginge, eine Art von katholischer Liga gegen Preußen zu organisiren nnd zu diesem Zwecke die in Italien mobil gemachten geistlichen Kräfte an sich heranziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 31. Oktober. Der „Kreuzztg." ist folgende Erklärung des Hrn. v. Treitschke aus Kiel zugegangen: „Die auch in Ihre Zeitung übergegangene Nachricht, „„daß ich mich bereit erklärt habe, in meiner Antrittsrede zufriedenstellende Erklärungen über die früheren Angriffe auf den Volkscharakter der Schleswig-Holsteiner zu geben"" — ist eine Erfindung, deren Zweck und Ursprung sich leicht errathen läßt. Als ich vor einem Jahre die particularistische Agitation in den Herzogthümern bekämpfte, that ich lediglich meine Pflicht. Angriffe auf den Volkscharakter der Schleswig-Holsteiner sind in keiner meiner Schriften zu finden; ich habe also nichts dergleichen zurückzunehmen.

— Durch den Friedensschluß mit dem Königreiche Sachsen hat der in diesem Sommer in Deutschland entbrannte Krieg jetzt sein Ende erreicht und ist der Frieden aller Orten wieder hergestellt. Wie Ich Mich bei dem Beginne des Krieges mit Meinem Volke gemeinsam vor dem Herrn gebeugt und Ihn um Gnade und Beistand angerufen habe, so gebühret uns jetzt gleichermaßen für die Wohlthat des wiedergeschenkten Friedens zu danken.

Zugleich wollen wir uns aufs Neue bittend zu Gott wenden und Ihn anrufen, daß Er die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat, heilen, uns helfen wolle, den von Ihm geschenkten Segen recht zu gebrauchen und Gnade geben, daß aus der Saat der Thränen eine Ernte erwachse, welche ihm zum Wohlgefallen, uns und allen deutschen Landen zum Heile gereiche. Um solchen Dank und Bitte gemeinsam vor den Thron des Höchsten zu bringen, soll am 11. k. M., dem 24. Sonntage nach Trinitatis, in allen Kirchen meines Landes die Wiederherstellung des Friedens durch einen festlichen Gottesdienst gefeiert werden und beauftrage Ich Sie, die zuständigen kirchlichen Behörden zu veranlassen, deshalb das Weitere anzuordnen.

Gegeben Berlin, den 28. Oktober 1866.

Wilhelm.

v. Mühler.

— Nachrichten aus Putbus zufolge befindet sich der Minister-Präsident Graf v. Bismarck entschieden auf dem Wege der Besserung und beschäftigt sich bereits wieder mit der Politik. Die Rückkehr des Ministers nach Berlin ist nach der „Kreuzztg." auf den 12. November festgesetzt. — Das Staats-Ministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen und wird morgen abermals eine Zusammenkunft haben. — Es ist höchsten Orts augeordnet worden, daß die keine Waffen tragenden Oekonomie-Handwerker der ältesten Jahrgänge bis einschließlich 1862, wenn sie verheirathet sind oder durch zuverlässige Zeugnisse ihre dringende Unabkömmlichkeit vom Hause beweisen können, sofort von den betreffenden Truppentheilen entlassen werden. Die Reclamationen solcher Oekonomie-Handwerker sollen daher schleunigst erledigt werden. — Wie der „Publicist" meldet, hat die italienische Regierung für diejenigen unserer Soldaten, welche den Feldzug in Böhmen, namentlich aber die Schlacht bei Königgrätz mitgemacht haben, eine allgemeine italienische Kriegsdenkmünze bestimmt. — Die Thatsache, daß die Staatsdruckerei mit dem Druck des Schatzbons beschäftigt sei, bestätigt sich. Dagegen dürfte die daran geknüpfte Folgerung, daß demnächst mit der Ausgabe der Schatzbons werde vorgenangen werden, nach einer Mittheilung der „Post" nicht richtig sein, indem der Druck der Schutzbons nur eine Vorsichtsmaßregel für vor-

Friedrich Hecker über Deutschland.

Die „K. Z." bringt Auszüge aus Briefen von Friedrich Hecker aus Amerika an einen Freund in Mannheim. Die Briefe des Republikaners von 1848 sind in vieler Beziehung sehr interessant. In dem ersten vom 2. Dec. 1865 theilt er mit, daß er nach Beendigung des Krieges gegen die Rebellen in Amerika, den er mitgemacht, eigentlich nach Deutschland zu kommen die Absicht gehabt habe. „Aber — sagte er — abgesehen von den Kostspieligkeiten der Reise besonders bei dem hohen Geldcours — und wir Bauern haben nur ausnahmsweise etwas übrig — fragte ich mich: Was willst du dorten thun? Als bloßer Tourist und Gasthaus-Tafel-Probirer, wie John Bull, oder wie ein in Amerika reich gewordener Hausknecht? — Zu reisen um gereist zu sein? — Das ist mein Geschmack nicht. Aus Eitelkeit im Lande umherzuziehen, um gepfingstochst zu werden, wie unser weiland Bürgerkronen-Fischer — das habe ich von jeher gehaßt. Das leere maulheldige Schwätzen mit Redensarten von Aequatorhitze, während die That weit oben am Nordpol eingefroren liegt, ist mir verächtlich. Wer so lange in dieser praktischen, nüchternen und doch so bewegten Republik gelebt und immer nur praktische Resultate im Auge gehabt hat, dem ist thatenlose Schwätzerei und unklare Phantasterei ein Gräuel. Mit aufmerksamem Auge verfolge ich den Gang der Dinge in der Welt und besonders in Deutschland. Aber ich sehe in letzterem noch nicht ein Jota ernstgewillter Aufopferungsfähigkeit und Thatkraft." (Hecker setzt nun die Lage Deutschlands auseinander, verspricht sich sehr wenig von Oesterreichs Leistungsfähigkeit ꝛc. und fährt dann fort): „Lassen Sie uns nun das Volk in Deutschland betrachten. Da ist zuerst das preußische. Jeder Preuße sieht die Welt durch eine preußische Brille. Die Großmächtigkeit ist ihm zu Kopfe gestiegen. Alle seine Expectorationen sind preußisch. Was nicht preußisch ist, „is nich"! Das steckt nicht nur in Twesten und Consorten, sondern auch in einem Löwe und Schulze-Delitzsch so fest, wie in jedem Berliner Schusterjungen. Oesterreich hat für Deutschlands freiheitliche Gestaltung keine unmittelbar wirkende Geltung. Was bleibt nach Abzug von Oesterreich und Preußeu? Einige thüringische Duodez-Ausgaben, deren strategische Bedeutung Preußen im Auge behält, wie der Bussard das Mauseloch, Sachsen (propre), Bayern, Württemberg, Baden und die deutsche Türkei in Hessen. Diese Bevölkerung ist großentheils antipreußisch. Aber wenn Ihr Preußenfeinde für das Vaterland nicht mehr übrig habt, als bisher, dann haltet Euer Maul! Dann unterwerft Euch und singt: „Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meine Farben?" Wäre ich der Bismarck, mich würde kein Teufel abhalten, den ganzen Kram ganz ruhig einzusacken! Es würde weniger kosten, als er vielleicht selbst glaubt."

In einem zweiten Briefe nach dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich vom 2. September 1866 erinnert Hecker seinen Mannheimer Freund daran, daß er das, was gekommen, vorausgesagt und fährt dann u. A. fort: „Die kleineren Fürsten Deutschlands waren von jeher, auch wenn sie gewollt hätten, zu schwach, zu machtlos, nm im Sinne freier Volksentwickelung vorzugehen, wohl aber stark genug, um ihren Unterthanen gegenüber alles Böse zu vollführen. Für das Erstere fanden sie mächtige Widersacher in den Vormächten, für das Letztere nicht nur Alliirte, sondern sogar Befehlende. Verzweifelnd rang der badische Minister Winter die Hände als man ihm die Beschlüsse der Wiener Conferenzen zur Ausführung in Baden vorlegte. „Ich kann's nicht thun, ich kann's unmöglich thun!" rief er grollend und jammerte. Was ich hier schreibe, ist notorisch. Bei verschiedenen Gelegenheiten sagte sogar Nebenius: „Der Großherzog würde es gern thun, — aber seine Mitfürsten, — seine Mitfürsten!! — oh!!" Sehen Sie, so mußte der ganze kleinstaatliche Constitutionalismus dem Eingeweihten als ein elendes Gaukelspiel und eitel Heuchelei verhaßt werden. Ich begreife vom Standpunkte eines Republikaners nicht, wie nur ein Mann von gesundem Menschenverstaude der Kleinstaaterei das Wort reden mag. Je schneller die Zaunkönige abgethan werden, desto schneller marschirt die Entwickelung der Nation zunächst zur Einheit und endlich auch zur Freiheit. . . . Was wollen denn einige „Kleine" jenseits der Mainlinie? Experimentiren mit chronischen Schwächen auf Unkosten der Gesammt-Nation? — Wozu? — Kann nicht der norddeutsche Bund oder auch kurzweg Preußen durch Zollschranken und Hunderttausende anderer Verkehrs-Hemmnisse ihnen alle Andern, alle Canäle der Ernährung

ommende Fälle ist, um nicht wieder in die Lage zu kommen, wie bei den Darlehnskassenscheinen, wo bekanntlich die Verausgabung 6 Monate verzögert und dadurch die beabsichtigte Wirkung sehr beeinträchtigt wurde weil der nothwendige Druck so lange aufhielt. — Die Abschaffung des die Freizügigkeit beengenden, von den Städten zu erhebenden Einzugsgeldes wird den nächstens zusammentretenden Kammern wohl wieder vorgelegt werden. Die Vorlage war schon gemacht, theilweise genehmigt und nur durch den im Februar d. J. eingetretenen plötzlichen Schluß der Session nicht weiter gediehen. Verschiedene Stände haben sich jener Abgabe schon längst entäußert und es handelt sich nur darum, sie allgemein gesetzlich zu beseitigen. (K. Z.)

— Auch der „H. B. H." wird von hier bestätigt, daß die Bevollmächtigten der dem norddeutschen Bunde beigetretenen Regierungen sich demnächst hier versammeln werden, um, den dem norddeutschen Parlament vorzulegenden Verfassungs-Entwurf zu berathen. Der Entwurf vom 10. Juni werde natürlich große Abänderungen erleiden müssen, da die inzwischen eingetretenen politischen Ereignisse sowohl den Rahmen des Bundes wie die Verhältnisse der einzelnen Mitglieder zu einander gründlich verändert hätten. Möglicherweise würden auch noch einige andere Gesetz-Entwürfe, wie z. B. über Freizügigkeit und Heimathsberechtigung, Gegenstand der Berathung sein. — Der Zuschlag zur Kriegssteuer, über dessen Ausschreibung die Hannoveraner sich so sehr beschwert hätten, werde wahrscheinlich gar nicht erhoben, da man gegründete Hoffnung hege, wenigstens einen Theil der nach London abhanden gekommenen Staatsgelder wieder zu erlangen. — Es sollen jetzt Verhandlungen mit Dänemark über die Begrenzung des Distrikts von Nordschleswig, in welchem eine Volksabstimmung erfolgen wird, begonnen haben. Angeblich hat man eine Linie ins Auge gefaßt, welche das Herzogthum Schleswig zwischen Hadersleben und Christiansfeld bei dem Dorfe Tjelstrup durchschneidet.

Das „Frkf. Journal" bestätigt jetzt, daß die Verhandlungen in Betreff der künftigen Verfassung der Stadt Frankfurt noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Es meldet darüber: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß der König die ihm vorgelegten Grundlinien größtentheils, aber nur ganz im Allgemeinen, genehmigt hat. Die Ausführung der einzelnen genehmigten Punkte ist einer weiteren Berathung im Staatsministerium vorbehalten somit kann allerdings von einer definitiven Regelung dieser Angelegenheit noch nicht die Rede sein. Erst mit der Sanktion der sogenannten Vollzugsordnungen wird man im Stande sein, ein getreues Bild unserer künftigen Stadtverfassung zu entwerfen. Auch bezüglich der Zurückgabe der Kontribution von sechs Millionen ist noch nichts Definitives beschlossen; die Entscheidung dieser Angelegenheit soll auf Befehl des Königs bis zur Rückkunft des Grafen v. Bismarck im Ministerrathe ausgesetzt worden sein."

Hannover. Ueber die Zustände daselbst lasen wir Folgendes: Was die Stimmung betrifft, so ist außer in Ostfriesland, dem Hildesheimschen und einzelnen anderen Orten dieselbe allerdings eine gedrückte. Allein diese Gefühlspolitik entscheidet nichts, das Entscheidende scheint mir, daß der ganze Staats-Organismus sich mehr oder weniger gern unterwirft. Es ist kein einziges Beispiel vorgekommen, wo ein höherer Angestellter sein Amt niedergelegt. Die Gerichte fahren fort, zu erkennen, und streichen das Wort „hannoverisch" unter ihren gedruckten Formularen aus; sobald die Siegel fertig sind, werden sie mit dem preußischen Adler siegeln. Die General-Sekretäre führen die Ministerien weiter; sie schreiben sogar die von keiner Landesvertretung bewilligten Kriegssteuern aus. Die Landdrosten, die Aemter gehorchen den Befehlen des General-Gouvernerus. Es gehen aus allen Theilen des Landes Berufungen, Rekurse, Vorstellungen und Bitten direkt oder durch Vermittelung des Civil-Kommissarius an das Ministerium in Berlin und werden von dort verabschiedet. Die untere Dienerschaft, die Steuer- und Zollbedienten, die Eisenbahn-Angestellten, die Postleute, die Gensdarmerie und die Polizei gehorchen den Befehlen des Gen. v. Voigts-Rhetz oder den neu angestellten Altpreußen. Die gesammte Bureaukratie zeigt sich so mechanisch, daß es nur der Umstellung eines Rades bedarf, und die ganze Maschine arbeitet in entgegengesetzter Richtung. Wie will dabei Gefühlspolitik lange ausdauern, zumal wenn die kleinen Mittel, die man zum Aufstacheln brauchte, die weiß-gelben Kravatten, die Broschen, die eingestellten Theaterbesuche u. s. w., sich verbrauchen, was rasch genug geschieht? Als ferneres Zeichen betrachte ich, daß dasjenige Mitglied der Ritterschaft, welches durch die Verfassung gleichsam an die Spitze des Adels gestellt ist, mit einer Broschüre hervortritt, in der es unbedingte Hingebung an Preußen empfiehlt. Denn keinem Andern als dem Erblandmarechall Grafen Münster schreibt man die Broschüre. „Das Schicksal Hannovers vom 16. Juni ꝛc." zu. Auf diese Weise ist die Unterwerfung im allerschönsten Gange, und die Traurigkeit der Gemüther wird sich bald legen.

— Ueber den Ursprung der im Lande verbreiteten Proteste gegen die Annexion wird in der hiesigen „Zeitung für Norddeutschland" berichtet, daß dieselben überall dort auftauchen, wo ein im Lande umherreisender Leibjäger des früheren Königs erscheint. In den Städten werden die Proteste vorzugsweise durch eifrige Zünftler und Subalternbeamte, auf dem Lande durch Herren und Damen vom Adel kolportirt. — Der ehemalige Kriegsminister v. Brandis, der bisher beim König Georg in Wien verweilte, ist hierher zurückgekehrt und wohnt auf dem ihm vor einigen Jahren vom König geschenkten Jagdschloß Ricklingen. Der bisherige hannoversche Generaladjutant, Oberst Dammers, ist nach Wien abgereist, um mit dem König Georg über die Eidesentbindung der hannoverschen Offiziere zu verhandeln. Das Offizierkorps der bisherigen hannoverschen Artillerie und der Ingenieure, welches, ganz im Gegensatz zur Garde und zur Kavallerie, schon vor dem 14. Juni für die Waffengemeinschaft mit Preußen war, wird gern in seinen jüngeren Elementen in die preußische Armee übertreten, sobald der bisherige Fahneneid erlassen ist, wogegen die Offiziere der Infanterie und namentlich der Kavallerie in ihrer Mehrzahl sich bisher noch in der Voraussetzung, daß die Kapitulation von Langensalza ihnen ihre Kompetenzen auf Lebenszeit garantire, gegen den Uebertritt sträuben.

Dresden. Der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Pfotenhauer, zeigte heute in dem „Dresdener Anzeiger" der hiesigen Bürgerschaft an, daß der König Johann am 3. November unter dem Geläute aller Glocken die Stadt betreten und, nachdem an der festlich geschmückten Eingangspforte am Pirnaischen Schlage die feierliche Begrüßung erfolgt sei, seinen Einzug nach dem königlichen Schlosse halten werde. Der Oberbürgermeister fordert alle Mitbürger auf, „Zeuge dieses denkwürdigen, feierlichen Augenblicks zu sein." „Alt und Jung sollen sich zu beiden Seiten des Weges zur freudigen und ehrerbietigen Begrüßung des zu seinen Kindern heimgekehrten geliebten Landesvaters schaaren. — Ueber das Verhalten zwischen den preußischen und den sächsischen Truppen auf dem Königstein cirkuliren im Publikum schlimme Gerüchte, ebenso wie über angebliche Zusammenstöße zwischen dem preußischen Militär und der Fabrikbevölkerung in Chemnitz. Im hiesigen preußischen Gouvernement weiß man nichts davon; jene Gerüchte verdanken unstreitig ihre Entstehung nur der allgemein herrschenden Besorgniß vor Konflikten. Man spricht davon, daß die Kriegskostenentschädigung von zehn Millionen nicht in den drei in dem Friedensvertrage angegebenen Raten, sondern nach Schluß des zum 12. November zusammenberufenen Landtages auf ein Mal gezahlt werden solle, spätestens also am 31. Dezember d. J., wo die erste Rate fällig ist.

Baden. Die badische Kammer hat der Regierung das Geld, das dieselbe behufs der Anschaffung von Zündnadelgewehren verlangt hat, verweigert, weil sie überhaupt keine außerordentlichen Mittel auf die badische Armee verwenden will, so lange dieselbe nicht durch den Anschluß an die preußische Armee oder vielmehr an die des norddeutschen Bundes zu einem Theile einer wirklich nationalen Armee gemacht ist. In der gegenwärtigen Vereinzelung, in der Baden und seine Armee seit dem Frieden sich befindet, hat die Armee nach der Meinung der Kammer für die Vertheidigung des Landes nicht allein keinen Werth, sondern bildet sogar eine Gefahr für dasselbe.

Oesterreich. Die „Neue freie Presse" vom 31. Oktober schreibt: Graf Mensdorff kehrt zu seiner militairischen Laufbahn zurück. Die Einberufung des ungarischen Landtages zum 19. November cr. hat die Genehmigung des Kaisers erhalten. Graf Esterhazy hat die erbetene Entlassung erhalten.

Italien. Das Ergebniß der Volksabstimmung in den venetianischen Provinzen ist jetzt fast vollständig bekannt, und fast als Einstimmigkeit zu bezeichnen. Die stimmfähige Bevölkerung fand sich überall fast vollzählig bei den Urnen ein, so daß die Zahl der Enthaltungen nur geringe ist. Der Klerus nahm überall lebhaft an der Abstimmung Theil; selbst einzelne Bischöfe, welche nicht persönlich erschienen, sandten ihr „Si" (Ja) schriftlich ein. — Dieser Gesinnungswechsel ist so auffallend, daß man geheime Instruktionen aus Rom dahinter vermuthet. Doch darf man jenen Kundgebungen kein zu hohes Gewicht geben, denn es ist wohl möglich daß man diese Nachgiebigkeit und Unterwürfigkeit der neuen Regierung gegenüber nur zeigt, um, auf dieselbe gestützt, später mit Forderungen hervorzutreten, welche mit den freisinnigen Grundsätzen der italienischen Staaten sich nicht vertragen, und um dann bei Zurückweisung derselben die Regierung um so herber der Verfolgung, der Undankbarkeit und der Unterdrückung anklagen zu können. Was die Aufhebung der Klöster und der geistlichen Körperschaften betrifft, so wird die Maßregel nur in Rom, nicht aber von dem Klerus in den Provinzen angefeindet, weil jene Anstalten von den Diözesen unabhängig waren und direkt von Rom ihre Weisungen erhielten, so daß zwischen ihnen und der Weltgeistlichkeit immer ein gewisser Antagonismus bestand.

Mit der Aufhebung der Klöster in Sicilien wird rasch vorgegangen. Die Präfekten sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß binnen zehn Tagen die Klöster von ihren Einwohnern geräumt werden; diese müssen nach ihrem Geburtsort oder zu ihren Familienangehörigen zurückkehren und die Ordenskleidung ablegen, widrigenfalls sie keinen Anspruch auf die gesetzliche Pension erheben können. Die Regierung behält sich vor, dafür zu sorgen, daß der Gottesdienst in den den Klöstern zugehörigen Kirchen nicht unterbrochen werde. Diese Anordnung wird zwar einen großen Eindruck in Sicilien hervorbringen, unter den gegenwärtigen Umständen aber nirgends auf Widerstand stoßen.

Provinzielles.

Marienwerder, den 29. Oktober. Die Kreise Marienburg, Elbing, Marienwerder, Stuhm und ein Theil von Rosenberg haben nach der Verordnung über die Neubildung des Herrenhauses vom 10. November 1865 ein Mitglied des alten Grundbesitzes für das letztere zu präsentiren. Wahlberechtigt sind aus diesem Verbande 16 Rittergutsbesitzer, deren Güter sich seit 50 Jahren und darüber in ihrem Familienbesitze befinden. Nachdem diese Wahl schon vor einigen Monaten angeordnet aber nicht abgehalten war, weil sich nicht die gesetzlich erforderliche Zahl von 10 Wählern eingefunden hatte, stand heute ein neuer Wahltermin hier zu diesem Zwecke vor dem Landrath v. Pusch an. Trotz der eifrigsten Versuche mehrerer Betheiligten, die stimmfähige Zahl herzucitiren, waren jedoch nur 8 Wähler erschienen und mußte die Wahl deßhalb wieder unterbleiben.

Lokales.

— **Schwurgericht.** Am 29. Oktober kamen zur Verhandlung die Anklagesache: 1) wider den Kaufmann Ernst Kostro aus Thorn und 2) den früheren Landraths-Amts-Executor Carl Schröder aus Gremboczyn.

Kostro, welcher im Juni c. den Concurs über sein Vermögen anmeldete, war beschuldigt, in der Zeit vom April bis 21. Juni d. J. in Thorn sein Vermögen theilweise bei Seite geschafft, ferner während der Dauer seines kaufmännischen Geschäfts vom Oktober 1864 bis zum 21. Juni 1866: a. die jährliche Aufstellung einer Bilanz seines Vermögens, obwohl dieselbe gesetzlich vorgeschrieben, und nach der Beschaffenheit des Geschäfts erforderlich war, unterlassen und b. seine Handlungsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht seines Vermögens gewähren.

Kostro hatte hier im Oktober 1864 ein Cigarrengeschäft errichtet und am 21. Juni d. J. den Concurs über sein Vermögen angemeldet. Einige Wochen vor der Concurs-Eröffnung hatte er durch seine Frau und seine beiden Schwestern 139 Kisten Cigarren auf den Boden des Hauses seiner Mutter bringen lassen, und dieselben weder in der Aufstellung seines Vermögens, bei Anmeldung des Concurses, aufgeführt, noch auch später bei der gerichtlichen Inventur angegeben. Dieselben sind einige Zeit nach der Concurs-Eröffnung unter Lumpen versteckt auf dem Boden des Hauses seiner Mutter vorgefunden worden. Der Angeklagte behauptete die Cigarren behufs Ablagerung auf den qu. Boden geschafft zu haben, wollte aber von deren Verpackung keine Kenntniß gehabt und das Vorhandensein derselben in seiner damaligen Anfregung anzugeben vergessen haben. Eine Bilanz habe er nur deshalb nicht gezogen, weil er dies nicht verstanden und auch geglaubt, daß solche nach dem Umfange seines Geschäfts nicht nothwendig gewesen. Die ganze Beweis-Aufnahme schien den Geschworenen keine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewährt zu haben, denn ihr Verdict lautete auf Nichtschuldig, weshalb Kostro freigesprochen wurde.

Carl Schröder war geständig im Monat Juni d. J. im im Kreise Thorn wiederholt ihm vom Königlichen Landraths-Amte zu Thorn übergebene Mahnzettel in der Absicht sich Gewinn zu verschaffen, dadurch gefälscht zu haben, daß er aus der ursprünglichen Zahl seine zu erhebenden Gebühren von 1 Sgr. eine 2 machte und von den so gefälschten Mahnzetteln zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht, auch im Juni d. J. an verschiedenen Orten im Kreise Thorn als Kreisexecutor Gebühren, die er für seine amtlichen Verrichtungen zu erheben hatte, erhoben zu haben, von denen er wußte, daß die Zahlenden sie nur in geringerem Betrage verschuldeten. In Folge seines Geständnisses wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt und der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß, 10 Thlr. Geldstrafe oder noch 5 Tage Gefängniß und 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Den 30. Oktober kam zunächst zur Verhandlung die Anklagesache wider den Einw. Paul Kaniewski auf Renczkau wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde und den Eigenthümer und Musikus Franz Szczypinski aus Renczkau wegen Theilnahme an diesem Verbrechen.

Kaniewski war geständig, während das Verdict der Geschworenen bei dem beharrlich leugnenden Szczypinski auf Schuldig lautete.

Jeder der Angeklagten wurde zu 3 Monaten Gefängniß 5 Thlr. Geldbuße event. noch 3 Tage Gefängniß und Kaniewski außerdem noch zu 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Der Schneidergeselle Joseph Mose aus Frankenstein in

---

der Art unterbinden, daß sie um ihrer eigenen materiellen Wohlfahrt willen gezwungen sind, sich wieder mit dem überwiegenden Theil der Nation zu vereinigen, wenn sie nicht etwa nach parabolischem Irrlaufe gleich einem schwachen Cometen in den Hauptkörper stürzen wollen?" .... „Düstere Aussicht für ein treues republikanisches Herz! werden Sie sagen. Nein und abermals nein, sage ich. Eines hat die Nation bereits heute gewonnen. Sie fühlt, glaubt und sagt es, daß sie am Punkte steht, eine Machtstellung einzunehmen, — eine gewaltige Stellung innerhalb der Grenzen von Europa! Der Particularismus versinkt. Die getrennten Glieder des Körpers formiren sich zum gewaltigen Leibe. Die Verachtung des deutschen im Auslande hat aufgehört: er wird stark und gefürchtet. Der Nationalstolz, das Selbstgefühl erwacht. Die Intelligenz ist Gemeingut geworden. Sie ist nicht mehr Patrimonium einzelner Stände. Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft, sie machen jeden Absolutismus auf die Dauer unmöglich. Die Kosten der Erhaltung der Staatsmaschine, die Staatsschulden, sie sind es, welche den Absolutismus zwingen der freien Entwickelung zu weichen. Jedes Attentat auf die freie wirthschaftliche Entwickelung Seitens der Staatsgewalt ist für letztere ein Wühlen in den eigenen Eingeweiden — ein Selbstmord. Vergeblich wird der Absolutismus sich dem freien Menschengeiste entgegenstemmen. Die Räder der geistigen Vorwärtsbewegung werden ihn erreichen, erfassen, zermalmen" ....

Schlesien, dessen Sache nächstdem zur Verhandlung kam, war angeklagt, am 8. Septbr. d. J. während er bei dem Schneidermeister Senkpeil hierselbst in Arbeit stand, einen an dessen Tochter addressirten, versiegelten Brief, der nicht zu seiner Kenntnißnahme bestimmt war, unbefugt geöffnet, und denselben in der Absicht sich Gewinn zu verschaffen, dadurch, daß er darin den ihm von der Pauline Senkpeil auszuzahlenden Lohnbetrag von „20 Sgr." ausstrich und dafür „1 Thlr." hinschrieb, verfälscht und von diesem so verfälschten Briefe zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht, auch an diesem Tage seinem Meister verschiedene Gegenstände in Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben.

Mose war der That durchweg geständig und wurde demgemäß zu 3 Monaten Gefängniß, 5 Thaler Geldbuße oder noch 3 Tage Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Am 31. Oktober wurden verhandelt die Anklagesachen wider: 1) die unverehelichte Caroline Jahnke aus Groß Bösendorf wegen Kindesmordes, 2) den Müllerlehrling Marciell Heynowski aus Ciborz Kreises Strasburg wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

Die Jahnke war geständig, ihr am 9. September d. J. außerehl. geborenes Kind durch Drücken am Halse und Entziehung der Nahrung vorsätzlich getödtet zu haben, und wurde demnach mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

Heynowski war geständig, am Abend des 23. Januar d. J. zu Jamielnik, Kreises Strasburg, dem Forsthülfs-Aufseher Schwäbsch ein Pferd nebst Zaum und Sattelzeug in Absicht rechtswidriger Zueignung und zwar mittelst Einbruchs in den Stall gestohlen zu haben, und wurde dafür, da er bereits 3 mal wegen Diebstahl bestraft war, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

— **Vorschußverein.** Dem Vorstande desselben ist von dem Modelleur Held aus Halberstadt ein in Gyps schön ausgeführter Kopf des Anwalts der deutschen Genossenschaften, des hochverehrten Schulze-Delitzsch eingeschickt. Zeichnungen auf jenes Kunstwerk zu dem billigen Preise von 3 Sgr. nimmt seitens der Vereinsmitglieder entgegen der Vereins-Rendant Herr Heins.

— **Lotterie.** Bei der a. 31. d. M. fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thaler auf Nro. 15,199. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 751 und 12,336. 4 Gewinne zu 2000 Thaler fielen auf Nro. 6700, 15,229, 53,041 und 61,918.

43 Gewinne zu 1000 Thaler auf Nro. 2252, 4069, 9663, 10,334, 13,091, 17,376, 18,433, 25,432, 29,232, 33,648, 41,100, 44,461, 45,604, 46,753, 46,758, 47,027, 47,731, 50,905, 50,988, 51,968, 59,483, 60,163, 61,754, 62,310, 63,665, 63,783, 63,888, 64,015, 67,621, 67,917, 69,471, 69,526, 69,725, 71,215, 71,285, 74,818, 76,786, 78,849, 82,828, 84,798, 87,732, 91,186 und 91,840.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 127¾ pCt. Russisch-Papier 127⅔ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 1. November. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll unter 0.

Inserate.

Nachstehende Verordnung

Verordnung.

Unter Aufhebung unserer Polizei Verordnung vom 27. Januar d. J. wird auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 Nachstehendes hiermit angeordnet:

§ 1 Sobald sich an einem Orte ein toller oder der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt hat, sind sämmtliche Hunde während einer Frist bis zu 6 Wochen und in einem Umkreise bis zu einer halben Meile, soweit sie nicht in geschlossenen Räumen gehalten werden, anzulegen.

§ 2. Auf den öffentlichen Wegen und Straßen müssen die Hunde während dieser Frist an der Leine geführt werden. Ausnahmen finden nur Statt hinsichtlich der Jagd- und Hirtenhunde, während sie zur Ausübung der Jagd oder zum Hüten von Vieh benutzt werden.

§ 3. Der Kreislandrath ist nach seinem Ermessen befugt zu bestimmen, von welchem Zeitpunkte ab die vorstehende Sicherheitsmaßregel in Anwendung zu bringen ist.

§ 4. Wer es unterläßt, der vorstehenden Anordnung nachzukommen, verfällt in eine Strafe bis 10 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Marienwerder den 16. Oktober 1866.

Königliche Regierung. Abtheilung drs Innern.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 29. Oktober 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die eine Viertelmeile von der Stadt am Weichselstrome belegene städtische Ziegelei mit unerschöpflichem Lehmlager, vier Ziegel- und zwei Kalköfen, sämmtlich zu Kohlenfeuerung eingerichtet, mit vollständigem Betriebs-Inventarium, namentlich einer Ziegel-Preßmaschine, soll vom 1. April 1867 auf 15 Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zum 15 Dezember d. J. bei dem unterzeichneten Magistrate einzureichen.

Die Bedingungen, über deren Abänderung übrigens auf Verlangen noch verhandelt werden kann, werden von uns gegen Erstattung der Copialien zugesandt.

Die Pacht-Caution beträgt 3000 Thlr., außer welchen zur käuflichen Uebernahme des beweglichen Inventariums und der Rohmaterialien-Vorräthe noch etwa 5000 Thlr. erforderlich sein werden.

Jede nähere Auskunft wird auf briefliche Anfragen von uns, auf mündliches Ersuchen von dem Vorsitzenden unserer Ziegelei-Deputation Hrn. Stadtrath Hoppe bereitwillig ertheilt werden.

Thorn, den 29. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Im Saale zum Artushof

Freitag den 2. November (mit wieder neuem Programm Abends 7½ Uhr.

5. Opern-Gesangs-Concert mit Pianino-Begleitung.

(Das Programm besteht außer einem **Violin-Concert** (vorgetr. von Herrn **Köhn** begleitet von Hrn. **Lessmann jun.**; einem **Flöten-Concert** (vorgetr. von **C. Hané** begl. v. Fr. **Hané**) aus den bedeutendsten Gesangspiecen aus den Hugenotten von Meyerbeer, Joseph in Egypten von Mehul ꝛc.: Liedern, Duett, Terzett und Quartetten (ernsten und heiteren Genres).

Entree an der Kasse 5 Sgr. (3 Billette zusammen sind für 10 Sgr. bei den Herren **Grèe Zietemann, Malskat** und **Höse**, bis 7 Uhr zu bekommen). Zu freundlichem Besuche laden ergebenst ein

Gesanglehrer **Hané**
mit Frau und Töchtern.

Als **Pianoforte-Stimmer** empfiehlt sich zugleich einem sehr geehrten Publikum

C. Hané.

Artushof.

Königsberger Lagerbier frisch vom Faß.

Offizianten-Begräbniß-Verein.
General-Versammlung.

Montag, den 5. November Abends 6 Uhr im **Hildebrandt**'schen Lokal. Personen, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dieser Gelegenheit dem Vorstande vorstellen.

Thorn, den 2. November 1866.

Der Vorstand.

Klavier-Unterricht ertheilt

Laura Lambeck.
Gerstenstraße Nr. 96.

Für 3 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Wie schützt man sich vor Körperschwäche?

Ein Rathgeber für Jedermann, der seinen vollen Kräftezustand erhalten und sich vor den nachtheiligen Folgen schlechter Verdauung, Blutarmuth, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Cholera-Anfällen ꝛc. ꝛc. bewahren will. Von Dr. **Ritter.**

Die wegen Lehrerwechsels verspätete Eröffnung des Wintercursus an der jüd. **Religionsschule** findet

Sonntag, den 4. d. Mts.

statt, und haben zu diesem Behufe an dem genannten Tage die **Knaben** und **Mädchen sämmtlicher Religionsschulklassen**, die **ersteren** um **9 Uhr** Vormittags, die **letzteren** um **11 Uhr**, in der Gemeinde-Schullokalität zu erscheinen.

Der Schuldirigent
Rabbiner **Dr. Rahmer.**

---

1 Laden ist Breitestraße Nr. 47 zu vermiethen.

J. S. Schwartz.

Schützen-Haus.

Sonntag den 4. November.

Concert und Tanzvergnügen.

Sing-Verein.

Freitag den 2. November cr. außerordentliche Uebung zum bevorstehenden **Konzert.**

Um zahlreiche Betheiligung, namentlich der Herren, wird gebeten.

Der Vorstand.

Von **F. Schubert's** beliebten **„325 leichten Flötenstückchen"** und **„Der kleine Paganini"** (325 leichte Violinstücke) ist wieder ein neues Heft gekommen, das dritte; dasselbe umfasst abermals volle 100 Musikstücke aus den schönsten Opern, Liedern, Tänzen etc. und kostet nur 15 Sgr. Alle diese melodiereichen Stücke sind zum Solo-Vortrag gesetzt, können aber auch sämmtlich als Duette mit Pianoforte gespielt werden. Von beiden Sammlungen sind auch wieder Heft 1 und 2 (ebenfalls à 15 Sgr.) vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Von meiner Concertreise zurückgekehrt erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an wieder Klavierschüler annehme; zu Anmeldungen werde ich von 10 bis 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung, Tuchmacherstr. 172, bereit sein.

J. Konopacki.

Das **Haus** Brückenstraße Nr. 8 b steht zum Verkauf, es ist nicht breit, aber tief — tief?

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 2 Million 523,000 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden,
genehmigt und garantirt von der
Staats-Regierung.

Ein Staats-Original-Loos kostet				4	Thaler	Pr. Court
Zwei Halbe	do.	Loose kosten		4	„	„
Vier Viertel	do.	do.	do.	4	„	„
Acht Achtel	do.	do.	do.	4	„	„

Bei Entnahme von **11** Loosen sind nur **10** zu bezahlen.

Unter 16,400 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 250,000, — 150,000 100,000, — 50,000, — 25,000, — 2mal 20,000, — 17,500, — 2mal 15,000, — 2 mal 12,500 — 2 mal 10,000, — 1mal 7500, — 4mal 5000, — 7mal 3750, — 1mal 3000, — 85mal 2500, — 5mal 1250, — 115mal 1000, — 5mal 750, — 120mal 500, — 230mal 250, — 10,700 mal 117 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 13. d. Mts.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 22. v. Mts. schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Schweinefleisch-Rippspeer à Pfd. 4 Sgr.

Harder,
Brückenstraße.

en gros Markt-Anzeige. en detail.

Unterzeichneter empfiehlt zu dem jetzigen Markte sein reichhaltiges, auf's vollständigste assortirtes Lager von **franz., engl., deutschen Bijouterie- und Galanterie-Waaren** zu den solidesten und reellsten Preisen, **wirklich echte meerschaum Cigarrenspitzen** in größter Auswahl, **echte Talmin Uhrketten, und feinste Breguet Uhrschlüssel, Ringe, Nadeln, Broschen, Boutons, Manschetten, Knöpfe, Medaillon, Gürtelschlösser, Einsteckkämme, die jetzt so beliebten Colliers in schwarz ꝛc. ꝛc. ꝛc.: Jet, Stahl, Bergcristall, Onix, Agat, Elfenbein, Emaille ꝛc. ꝛc. ꝛc.**, hierunter vieles **echt gefaßt**. Um gefällige Ansicht bittet mit der Versicherung **reellster** Bedienung, bei **ganz festen Preisen**

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Fromm aus Berlin.

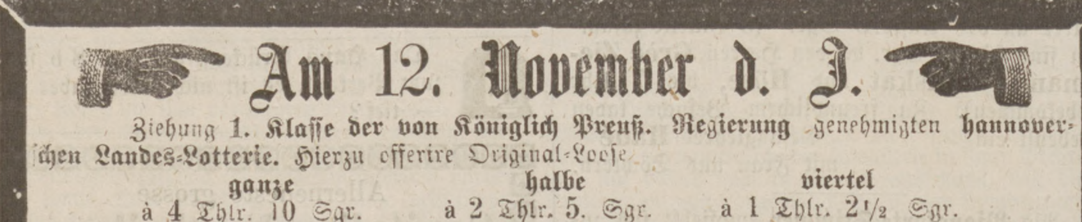
Mein Stand ist auf dem altstädtischen Markte in einer **Eckbude**, und bitte genau auf meine Firma zu achten.

Gutachten eines 70jährigen!

Ich kann und will es nicht unterlassen, zum Wohl der leidenden Menschheit hierdurch zu bescheinigen, daß der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract ein ganz besonders erleichternder und heilender Extract für Engbrüstige, Hustende, Verschleimte und dergleichen Leidende ist. Denn ich habe nur erst eine Flasche davon gebraucht und befinde mich bereits um 50% besser, als bei allen andern Extracten, so ich seit ein Paar Jahren zur Linderung und Heilung gebraucht habe.

Papenburg, den 8. Juli 1866. **P. W. Düsmann** von Cloppenburg.

Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgepfuscht, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau**. Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf-, Keuch- und Stickhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist dieser Extract von der besten Wirkung und **nur allein ächt** zu haben bei **C. W. Klapp** in Thorn.



Am 12. November d. J.

Ziehung **1. Klasse der von Königlich Preuß. Regierung** genehmigten **hannoverschen Landes-Lotterie.** Hierzu offerire Original-Loose

ganze	halbe	viertel
à 4 Thlr. 10 Sgr.	à 2 Thlr. 5. Sgr.	à 1 Thlr. 2½ Sgr.

Auch offerire zur bevorstehenden, ebenfalls, von königl. preuß. Regierung genehmigten **Haupt- und Schlußziehung letzter Klasse Osnabrücker-Landes-Lotterie Original-Loose**

ganze	halbe
à 16 Thlr. 7½ Sgr.	à 8 Thlr. 4 Sgr.

Die Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge, die umgehend erbitte, werden **prompt** besorgt. Gewinngelder und amtliche Ziehungs-Listen **sofort** nach Entscheidung übersandt.

In 6. Auflage erschien so eben:

Volks-Arzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen von **Dr. Joh. Fr. Osiander,** weiland, Professor der Medicin in Göttingen, Fürstlich Waldeckscher Hofrath ꝛc. ꝛc. **356** Octavseiten großen, eleganten und correcten Druckes. Im Ganzen **2795** verschiedene Heilmittel und diätetische Vorschriften gegen alle Krankheiten und kleinen Leiden des menschlichen Lebens. Preis nur 20 Sgr. oder ⅔ Thlr. gebd. 25 Sgr.

Familienvätern, Landleuten, Geistlichen und Lehrern, Seeleuten und Schiffsrhedern, sowie namentlich Auswanderern, als das beste, populärste Werk dieser Art zu empfehlen, welches in allen Fällen sichern Rath und Hülfe bringt.

Es ist dies Werk nicht mit den zahllosen, marktschreierischen Machwerken, welche auf die Leichtgläubigkeit der Menge berechnet sind, zu verwechseln, sondern zu beachten, daß es ein Originalwerk aus der Feder eines berühmten praktischen Arztes und hochgeehrten Lehrers an der Universität in Göttingen und daß namentlich der Werth des Buches darin zu suchen ist, daß die vorgeschriebenen Mittel und Lebensregeln sämmtlich einfache sind, die Jeder ohne Mühe anwenden und befolgen kann.

Verlag von **Carl Meyer** in Hannover.
Vorräthig in allen Buchhandlungen in Thorn bei Ernst Lambeck.

Das früher **H. von Preetzmann**'sche **Geschäft in Podgorz** ist vom 1. Januar a. f. ab zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren bei Herrn **Benno Richter** in Thorn oder beim jetzigen Besitzer **Paul Froehlke** in Podgorz.

Gute schlesische dauerhafte **Zwiebeln** sind zu einem billigen Preise im Gasthof zum deutschen Hause Scheffel- und Metzenweise zu haben.

C. Jackstedt.



Per 20½ Fl Sgr. per ½ Fl. 10 Sgr.

Immer mehr Anerkennungen findet

unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser), bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

A. Moras & Comp., Köln am Rhein.

Attest.

Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch der Essenz Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) der Herren **A. Moras & Comp.**, zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und **bezeuge ich mit Vergnügen,** daß ich dieselbe mit dem **größten Erfolge** gebraucht habe und jedem Haarleidenden **unbedingt anempfehlen kann.**

Köln. **Otto Bauer.**

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Strasburg bei **C. A. Köhler**; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Einen Lehrling

sucht **E. Logan,** Schlossermeister.

Messingwaaren,

als Plätteisen, Mörser, Leuchter, Krähne, die neuesten Façons von Thür- und Fensterbeschlägen offerirt billigst.

Auch nehme ich altes Metall in Zahlung an

Carl Kleemann.

Ein polisander Pianino.



als anerkannt von klangvollem und reinem Ton, sauberer Arbeit und eleganter Spielart steht bei mir wieder zu verkaufen.

Moritz Kleemann
Culmer-Str.

Petroleum-Lampen von Stobwasser jeder Art, ebenso Wunderlampen empfiehlt zum billigsten Preise. Alle Sorten Milchglocken, Cilinder und Dochte, zu jeder Lampe passend, sind stets zu haben bei

Carl Kleemann
Brückenstraße Nr. 16.

Markt-Anzeige.

Die Glacée und Winter-Handschuh-Fabrik von C. F. Fischer aus Berlin.

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum zum Markte ihr Lager von Handschuhen in Glacée, Wild, Pelz und Bukskin, (Knaben-Pelz-Handschuhe äußerst billig) seidene Halsbinden, Cravatten, Shlipse, Hosenträger, die neuesten türkischen Herren-Cacheznées in schönster Waare, zu billigen Preisen. Glacée von 7½ Sgr. an.

Stand vis-à-vis der Hdl. **L. Borchardt & Co.**

Geschäftsverkauf

Die seit zwölf Jahren betriebene Juny'sche Schlosserei mit sämmtlichen Werkzeugen und Lokalen zum Geschäftsbetrieb, soll wegen eingetretenen Todesfalles verkauft oder verpachtet werden, durch die hinterbliebene Wittwe Marie Juny.

Bestes wasserhelles Petroleum, Prima-Qualität, eben so Legroine. Für gutes Brennen einer jeden Lampe wird garantirt.

Carl Kleemann.

Gutes trockenes Kiefern Klobenholz Nr. 2 ist zu haben à Klafter 4 Thlr. 10 Sgr. mit Anfuhr.

Bestellungen werden angenommen Gr. Gerberstr. im Gasthaus zu **Bremen** bei Herrn **Barczinsky.**

Schönblühende **Topfpflanzen,** sowie Blumen-Bouquets mit Camellien und Veilchen billigst bei **C. Schönborn.**

Ein unverheiratheter junger **Mensch** findet sofort zur Beaufsichtigung der Leute in **Przysiek** bei **Thorn** eine Stellung. **Persönliche** Meldungen werden gewünscht.

Das Dominium.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom Militair wieder entlassen bin, mein Geschäft wie früher fortsetze und um geneigte Aufträge bitte **Rudolph Meyer,**

Zimmermeister.
Neustadt Nr. 2.

Annaberger Gebirgskalk

fortwährend frisch ab meinem Lager, die 2scheffige Tonne mit 1 Thaler,

Oberschlesiechen Gebirgskalk

die Waggonladung von 60 Tonnen ab Bahnhof Thorn, offerirt zum Preise von 42 Thalern

C. B. Dietrich.

Brückenstr. Nr. 7 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. April 1867 ab zu vermiethen.

W. Danziger.

Neust. Markt Nr. 146, sind 3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 3. November. Vormittags 10 Uhr, Predigt des Rabbiner Dr. Rahmer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.